

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 88

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 88

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeilage wöchentlich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengepaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. •• Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. •• Expedition: Neuß, Niederstraße 46/48.

Nr. 261.

Redaktion: Joseph Gruan.

Dienstag, 10. Juli 1906. (Felicitas m. i. 7 Söhnen.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

33. Jahrgang.

Das schwarze Belgien.

Das „Kerfale belgische Regiment“, das durch die letzten Wahlen nun auch weiter gesichert ist, steht bei den liberalen Politikern schlecht angeschrieben, d. h. es wird von diesen ihren Lesern gar schlecht angeschrieben, und das letzte liberale Wahlresultat, dessen „geistiger“ Leiter von der Entfaltung und den Zuständen Belgiens keine Ahnung hat, weiß deshalb nicht weniger von Kerfale's Mißwirtschaft und Verdummung zu schreiben und am Stammtisch zu reden. Dadurch gibt er sich ja das „Air eines fortschrittlichen und somit natürlich auch gebildeten Mannes“. Auf diese vollständig ungeschickten Anspielungen gibt die „Apolog. Rundschau“ eine schlagende Antwort mit einem reichhaltigen statistischen Material über die Leistungen der Kerfale'schen Regierung auf dem Gebiete des Unterrichtswezens während den 22 Jahren ihres Bestandes. Es heißt da:

„Die belgische Verfassung garantiert die Freiheit des Unterrichts unter staatlicher Aufsicht. Jede Gemeinde kann sich nach freiem Ermessen eine Gemeindegemeinde auf eigene Kosten halten, oder eine freie Schule, oder beide zusammen. Die freien Schulen stehen größtenteils unter der Leitung von staatlich geprüften Lehrkräften, die Kosten der Gemeindegemeinde wenig oder nichts, erhalten jedoch vielfach staatliche Subsidien. 1884 gab es in Belgien 4810 solcher freien Schulen mit 346,042 Schülern, nach 20 Jahren (1903) waren es 7032 Schulen mit 843,172 Schülern, also eine Zunahme von etwa 140 Proz. — In den Mittelschulen (Gymnasien, Real Schulen, Normal Schulen u. i. v.) waren 1884 etwas über 64,000 Schüler, bis 1903 stieg ihre Zahl auf 237,000, also Zunahme: ungefähr 300 Prozent! Die Zahl der Hochschulschüler hat sich verdoppelt. Ebenso hat um 100 Prozent zugenommen die Zahl der Befähigten für Volks-, Mittel- und Hochschulen. Wollte die Regierung die Schulen verstaatlichen, so würde dies für jeden Schüler eine jährliche Mehrausgabe von mindestens 25 Franken ausmachen.“

Ganz hervorragend sind die Verdienste der katholischen Regierung Belgiens für die Hochschulen. „Handelschulen gab es 1883 unter liberaler Regierung: 0; 1904, nach 21jähriger katholischer Regierung 181 mit 18,000 Schülern und einem Budget von 500,000 Fr. — Industrieschulen 1883: 36 Schulen mit 10,000 Schülern und 198,000 Fr. Budget. 1904: 86 Schulen mit 23,000 Schülern, 450,000 Franken Budget. — Haushaltungsschulen 1883: 0; 1904: 285 Schulen, über 10,000 Schüler, 160,000 Fr. Budget. — Der staatliche Zuschuß für die landwirtschaftlichen Schulen stieg von 200,000 Fr. im Jahre 1883 auf 500,000 Fr. im Jahre 1903. Kurz, die Zahl der Hochschulen nahm seit 1883 um 300 Prozent zu, ihr Gesamtbudget

stieg von 330,000 Fr. im Jahre 1883 auf 1,511,000 Fr. im Jahre 1903, und dabei ging die Staatschuld immer mehr zurück.“

Aber, kommt man uns, man brauche doch nur einmal die enorme Zahl von belgischen Rekruten, die nicht schreiben und nicht lesen können, Analphabeten, anzusehen und dann wisse man hinlänglich, wie es mit dem Kerfale'schen Unterrichtswezen aussehe. Dieser Einwurf hält den Tatsachen gegenüber nicht stand. Die genannte Zeitschrift sagt nämlich dazu: „Einen Schulzustand kennt das freiebelgische Belgien ebensoviele wie ein staatliches Schulmonopol. Es ist daher selbstverständlich, daß sich alljährlich unter neuangehobenen Rekruten immer ein gewisser Prozentsatz Analphabeten findet. Dieser Prozentsatz hat sich aber unter der „Kerfale'schen“ Regierung um die Hälfte vermindert, trotzdem sich die glücklichen Folgen der jetzigen Schulpolitik nur erst zum Teil fühlbar machen konnten. 1880, unter dem liberalen Ministerium, konnten 21,76 Prozent der Rekruten weder schreiben noch lesen; 1890 waren es 16,92 Prozent, 1903 10,68 Prozent und 1904 nur noch 10,19 Prozent. Diese Abnahme ist so konstant, daß voraussichtlich schon nach sechs Jahren kein Analphabet unter den belgischen Rekruten sein wird.“

Das sind nun die Resultate der von der abstrakten Einstellung der Tatsachen oder von der Unwissenheit und dummen Nachschlapperei so arg verschimmten Kerfale'schen Regierung. Wo man den Verhältnissen in objektiver und fundiger Weise auf den Grund geht, da sieht dem belgischen Unterrichtswezen aus, die verdiente Anerkennung nicht. Auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 erhielt das belgische Unterrichtswezen die höchste Anerkennung, welche überhaupt vergeben wurde, den Grand prix, sowohl für das Volksschul-, als auch für das Mittelschulwesen. Dasselbe Auszeichnung erhielten die Universitäten von Lüttich und Löwen, während den Universitäten Gent und Brüssel die goldene Medaille zuerkannt wurde. Auf der Weltausstellung von St. Louis im Jahre 1904 erhielt Belgien für sein Unterrichtswezen neunmal die höchste Auszeichnung! O diese Kerfale'sche Verdummung!

Deutschland.

Berlin, 9. Juli.

• Für den englischen Flottenbesitz in Deutschland ist nunmehr, wie die „Tagl. Rundsch.“ mitteilt, der Termin festgesetzt. Der Absterbe Magistrat habe die Absterbe erhalten, daß das große englische Uebungsgefahr am 23. August vor Lübeck eintreffen wird. Das Geschwader umfaßt 97 Kriegsschiffe.

• In einem Runderlaß weist der Minister

des Innern darauf hin, daß nach der letzten statistischen Uebersicht in einigen Strafsachen die Zahl der mit Disziplinarstrafen belegten Gefangenen zur Durchschnittszahl sehr hoch sei, während die Ziffern anderer Anstalten zeigten, daß auch bei seltenerer Verhängung von Strafen die Disziplin aufrechterhalten werden könne. Muß auch, heißt es dann der RdN. Zeitung zufolge weiter, anerkannt werden, daß neben Eigenheimlichkeiten der Bevölkerung einiger Einfuhrungsgebiete die baulichen Einrichtungen mancher Anstalten die Disziplin erschweren und damit eine häufigere Strafanwendung herbeiführen, so wird dennoch bei sachgemäßer Behandlung der Gefangenen auch in den ungünstiger gestellten Anstalten vermieden werden können, daß mehr als die Hälfte der durchschnittlichen Gefangenenzahl im Jahre bestraft erscheint. Nicht jeder geringfügige Verstoß gegen die Hausordnung erfordert Strafe; häufig genügt Belehrung und Zurechtweisung. Bei Ausschreitungen von Gefangenen, deren Geisteszustand Bedenken erweckt, ist von einer Bestrafung überall vorerst Abstand zu nehmen und sorgfältige Beobachtung unter Mitwirkung des Arztes einzuleiten. Da die Grenze zwischen Geisteskrankheit und Verbrechen sehr schwankend ist, schärft der Minister besonders ein: Es ist darauf hinzuwirken, daß Gefangene, die der Geisteskrankheit auch nur begründetermaßen verdächtig sind, unverweilt für die Irrenabteilungen angemeldet werden. Die Annahme der Verstellung ist in jedem Falle attakundig zu begründen und auch in den Jahresberichten mit Gründen zu belegen.

• Wie „freie“ Gewerkschaften die Interessen der Arbeiter vertreten, darüber bringt der „Deutsche Metallarbeiter“, Organ des christlichen Metallarbeiterverbandes einen sehr interessanten Beitrag. „In Torgelow künftigen 800 zumeist sozialdemokratisch organisierte Former und sonstige Arbeiter am 28. April den Tarif. Am 13. Mai war die Kündigung abgelaufen. Trotzdem die Unternehmer es ablehnten, die gestellten Forderungen zu bewilligen, zwang der sozialdemokratische Metallarbeiterverband seine Mitglieder, die Kündigung zurückzunehmen. Und den Sieg der Unternehmer und die ganze Zammertätigkeit des roten Verbandes die Arbeiter fühlten zu lassen, spernten die Torgelower Fabrikanten die Arbeiter auch noch acht Tage aus. Ohne eine Miete zu beziehen, geschweige noch an Forderungen zu denken, ließ der sozialdemokratische Metallarbeiterverband die Arbeiter im Stich. Grund hierzu war der vollständige finanzielle Zusammenbruch der Stuttgarter Zentralkasse. Das ist der überaus traurige Ausgang der mit großem Lärm eingeleiteten Formerbewegung. Ein solches Ende ist jedenfalls eine Schmach für die deutsche Arbeiterbewegung.“ Ein sozialdemokratisches Gewerkschafts-

blatt, die „Einigkeit“, fällt über diese Handlungsweise des roten Metallarbeiterverbandes folgenden scharfen, aber richtigen Urteil: „Es bedarf einer wahrhaft unmenfchlichen Ueberwindung der widerlichen Gefühle, die einen anwandeln, wenn man den Klang der Sieges- trompeten hört, die in der Partei wie in der Gewerkschaftspresse gelassen werden ob des großen Sieges des Metallarbeiterverbandes über die Metallindustriellen. Solche Siege hat in dem russisch-japanischen Krieg Europa nicht zu Dingen erfahren. . . . und das in Unwissenheit lebende russische Volk hat diese Meldungen mit Jubel aufgenommen, so lang bis es den Betrug entdeckte. — In ähnlicher Weise haben auch die Führer vom roten Metallarbeiterverband im Düsseldorf'schen Bezirk gearbeitet. Erst wurden den Arbeitern goldene Berge versprochen und nachher klein — ganz klein — beigegeben.“

Niederlande.

• Königin Wilhelmina. Die seinerzeit besprochenen Gerüchte über die frohe Hoffnung der Königin sind trotz der Unwahrscheinlichkeit doch wahr. Soeben wird mitgeteilt, daß der Amsterdamer Besuch aufgegeben ist. Die Königin soll dort, wie schon vor langer Zeit bestimmt worden war, am 16. Juli den neuen Saal für die „Nachtwache“ im Rijksmuseum eröffnen. Nachdem sie auch bereits den Aufstufstellen der Utrechter Studenten ferngeblieben war, hat die Königin jetzt mitgeteilt, daß sie auf ärztlichen Rat den Amsterdamer Besuch nicht beizubehalten werde. Man darf darin eine offizielle Bestätigung der Gerüchte sehen. Daß Wilhelmina trotzdem Anfang Mai die Amsterdamer Woche mitgemacht hat, erscheint unter diesen Umständen kaum glaublich. Ueberhaupt lebt die Königin jetzt noch nicht so ruhig, wie es nach ärztlicher Ansicht geboten wäre. Sie fährt noch aus, empfindet wie-erholt, gibt auch noch kleine Feste. Sehr zu hoffen ist, daß die ärztlichen Berater, die jede Woche aus dem Haag herüber kommen, diesmal die größte Vorsicht aben werden. Bei den verschiedenen Festlichkeiten dieses Sommers wird die Königin von ihrer Mutter und dem Prinzen Heinrich vertreten. Eine frühzeitige Ueberfieberung nach dem Haag, die kürzlich angekündigt wurde, scheint nicht geplant zu sein. Sehr natürlich, denn wo wäre die Königin besser als in der ungestörten Freiheit auf het Voo. Im Lande wird die Hoffnung mit herzlicher Freude besprochen, und viele guten Wünsche für das Wohl der jungen Fürstin steigen zu den Sternen empor.

Dänemark.

Beste (Hilfand), 9. Juli. Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen trafen heute

„Aus den letzten Tagen Pompeji's.“

Nach dem gleichnamigen Roman E. S. Bulwer's frei bearbeitet von Jos. Gruan.

25) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich weiß nicht, was unsere Männer so bejammern an ihr finden.“
„Geld, viel Geld muß sie haben!“
„Was, gegen die Tochter des Diomedes ist sie doch ein armes Kind zu nennen.“
Während die Damen von Pompeji in solch lebenswichtigen Weise ihre kleinen Streitigkeiten ausfochten, trat zu ihnen mit höflicher Verbeugung Ves- pusi, der Krieger aus Verculanum.
„Gute Frauen, laßt den Streit uns Männern, Ihr selbst seid ja des Friedens köstliche Engel.“
„Wie er zu schmeicheln weiß,“ entgegnete Fulvia, „hast Du das im Loben des Kampfes gelernt?“
„Wie gefallen Dir denn die Frauen in Pompeji?“
„Die Göttin der Schönheit hat sie vor allen Töchtern des römischen Reiches begünstigt.“
„Aum, wie lieben dagegen die Krieger, schade, daß die vornehmste Jugend unserer Stadt so gar nicht für die Waffen schwärmt.“
„Ja, in Eurer Jugend gibt kein Maf mehr. Bei uns in Verculanum ist es genau ebenso, darum feiert man mich dort so übermäßig, daß es mir be- stimmt, läßt zu werden.“
„Mir geht es genau so,“ warf der Dichter Fulvius dazwischen, eine feingekrümmte Gestalt, die sich neben dem langen Kriegsmann nahezu lächerlich ausnahm.
„Dieser Tage führten sogar zwei Jünglinge von meinem Dache, welche dort hin gestiegen waren, um mich in meiner Dichterkunst bei der Arbeit zu sehen.“

Das Gespräch wäre gewiß noch recht interessant geworden, wenn jetzt nicht das Zeichen gegeben worden wäre, daß die Tafel beginnen solle. Ein besonderer Diener wies Jedem den für ihn bestimmten Platz an. Gläubigen traten hinzu und umkränzten das Haupt der Frauen mit üppigen Rosen, während sie um die Schäfte der Männer nur einfache Speise legten. Dieser hatte die Eigenschaft des Kü-

lens und das war bei dem Genuße des feurigen Weines eine überaus schätzenswerte Eigenschaft.

Diomedes legte die Gabe des Tischpräsidenten in die Hände des lustigen Sallust, der in launiger Ansprache sein Amt dahin deutete, daß er allen guten Nachem ein gnädiger König, allen Weinverächtern aber ein strenger Tyrann sein werde.

Klaudius hatte seine Stelle neben Jone erhalten und während die andern entweder fleißig bei dem Mahle waren oder sich in lauten Scherzen unterhielten, wechselten sie manich liebes Wort von ihrem kommenden Glück.

Die Tochter des Diomedes verlor die beiden nicht aus den Augen, ihr Inneres kochte vor Eiferlust, dann aber beruhigte sie immer wieder der Gedanke, daß in wenig Stunden sich das Glück wenden und sie die Stelle der Neapolitanerin einnehmen werde.

Das Mahl bot die besten Leckerbissen und schien ohne Ende zu sein. Die Diener jagten einander mit den reichbeladenen Silbergeschloffen. Dazwischen gab es sanfte Musik, zur Freude stimmende Lieder, anmutige Tänze und turnerische Leistungen über den Köpfen der Festteilnehmer weg. Als endlich die Speisefolge ihren Abschluß gefunden, gingen die Diener mit Gefäßen voll wohlriechendem Wasser umher, damit die Gäste ihre Hände und die Schäfte damit erfrischen. Zum Abschluß des ganzen Festes hatte der reiche Kaufmann eine kleine Lotterie veranstaltet, bei der jeder Gast einen Gegenstand, sei es scherzhafter oder kostbarer Natur, gewann. Wie noch heute bei solchen Gelegenheiten trieb der Zufall sein launiges Spiel und wo er nicht wollte, da half man ihm auch wohl ein wenig nach. So überreichte man Fulvia einen mächtigen Trinkbecher, Klobius wurde rot wie Roter, als man ihm ein Paar Würfel brachte, deren sich die Fallschreiber gewöhnlich zu bedienen pflegen. Lepidus mit den bleichen Wangen erhielt unter lauten Lachen eine Büchse mit Schminke. Der häßlichste Preis war Claudius ausgefallen, nämlich eine sehr schön gearbeitete kleine Statue der Glücksgöttin Fortuna. Als der Glanz dem glücklichen Gewinner das Glück übersehen wollte, entglitt es seinen Händen und der Marmor zerbrach auf dem Fußboden.

Die ganze, fast dem Uberglauben huldigende Gesellschaft fuhr erschrocken zusammen. Auch Jone hatte die frische Farbe ihres Gesichtes gewechselt.

Klaudius allein blieb gefaßt und lächelnd sagte er: „Fortuna zerbricht ihr eigenes Bild, da sie mir kein weiteres Glück zu geben weiß, nachdem ich das Herz der Jone besitze.“

Sallust fand noch einige Gelegenheiten, die Gesellschaft zum Trinken zu verleiten und weichte schließlich den letzten Becher dem Götze Merkur, damit er den Festgenossen einen süßen Schlaf sende.

Wald darauf zerstreute sich die Gesellschaft. nur Claudius blieb noch und wurde bald darauf von einem Sklaven zu dem Gemache Julia's begleitet, welche ihn im Kreise mehrerer Lieblingsdienerinnen erwartete.

„Klaudius, wie liebst Du Jone, es war mir eine Freude, Euch heute zu beobachten. Und wie schön Deine Braut ist!“

„Julia, Du bist gütig, möge Dir bald auch das Glück zuteil werden, von einem Manne so aufrichtig geliebt zu werden.“

„Mögen die Götter es so fügen! Doch hier, mein Freund, habe ich das Geschenk für Deine Braut. Die kostbarsten Perlen sind zwar nicht würdig, ihren Hals zu schmücken, aber bei ihrer Schönheit erhält ja auch das Bescheidenste einen eigenen Glanz.“

Julia übergab Claudius ein kostbar geschmücktes Kästchen voll der edelsten Perlen, jedoch dieser in warmen Worten ihr seinen Dank ausdrückte.

Die Neapolitanerin nahm alsdann einen beteiligten Becher und selbst ihn nur eben mit den Lippen berührend kredenzte sie ihn dem Griechen mit den Worten:

„Auf das Wohl Deiner Braut. Mögen alle guten Götter mit Euch sein.“

Klaudius griff freudig zu und mit einem Zuge trank er den Inhalt des großen Bechers Julia's, welche ihren vermeintlichen Zauberkraft „hinein- schüttelte“, hatte, aus. Sie erwartete eine augenblickliche Wirkung, doch blieb diese aus, sie suchte durch ein längeres Gespräch den jungen Mann noch zu halten, doch nichts schickliches geschah und als Claudius dann endlich von ihr Abschied nahm, da tröstete sie sich mit dem Gedanken, daß desto bestimmter der morgige Tag den Triumph bringen werde.

24. Rhida's Trank.

Klaudius betrat sein Haus, als eben die Sonne unterging und auf dem kleinen Gewölbe, welches den Horizont umfäumte, ein buntemischartes, arties Farbenbild trieb.

Es war ein heiler Tag gewesen, dazu trat die Wirkung des reichlich genossenen starken Weines, so daß der junge Grieche ziemlich erschöpft auf eine Marmorbank des Gartens sich niederließ.

Die blinde Rhida hatte ihn erwartet, denn so oft sich auch die Stimme ihres Gewissens erheben mochte, und sie zu überzeugen suchte, daß sie ein schweres Unrecht an ihrem besten Wohlthäter begab, immer wieder trug ihre Leidenschaft den Sieg davon. Ja, sie brannte vor Begierde, den Trank der Zauberei vom Besessenen auf seine Wirksamkeit zu erproben. Der Zufall kam ihr hierbei in auffälliger Weise entgegen.

„Du bist noch nicht zu Jone zurück, mein Kind?“
„Nein, Claudius, es war den Tag über so heiß, und da bedürfen Deine Blumen am Abend einiger Pflege.“

„In der Tat, es war ein heiler Tag, ich fühle es an mir selbst, ich bin erschöpft und nehme mich noch einem erfrischenden Trank. Willst Du nicht meinen Sklaven Darius bestellen, daß er ihn mir be- sorgt?“

„Dort, darf ich Dir nicht selbst diesen Dienst erweisen, ich habe von Jone eine ganz besondere Art gelernt, kühlende Getränke zu bereiten.“

„Wenn es von Jone kommt, so muß es gut sein, ich glaube, in ihrer Hand würde sich Gift zu erquickendem Nektar verwandeln.“

Rhida ging fort und mischte mehrere Fruchtstücke mit gekühltem Wasser, goß alsdann mit zitternder Hand den Inhalt des Zauberkrautes in den Becher und setzte zu Claudius zurück.

Dieser nahm ihr das Trinkgefäß aus der Rechten und trank es an seine Lippen. Kaum hatte er einen kurzen Schluck genossen, so fiel sein Blick auf das blinde Mädchen, welches bleich, mit geöffnetem Munde vor ihm stand, als ob sie die plötzliche Wirkung des Trankes erwartete.

Klaudius setzte den Becher ab und rief ihr zu: „Rhida, was ist Dir, bist Du krank?“

(Fortsetzung folgt.)

Nachmittag auf der Jagd Jbuna hier ein. Gleich-
zeitig kam auch der Großherzog von Oldenburg auf
der Dampfjacht Vandalia an. Die Herrschaften gingen
alsbald an Land.

Norwegen.

(Drontheim, 9. Juli. Bei dem gestern
abend zu Ehren des deutschen Kaisers im Stifts-
hofe zu Drontheim gegebenen Galadiner begrüßte
der König von Norwegen seinen hohen
Gast mit folgender deutscher Ansprache:

Es ist uns beiden, als dem König und der Kö-
nigin von Norwegen, eine große Freude, Eure Ma-
jestät hier willkommen zu heißen in dem Lande, dem
Eure Majestät, wie uns allen bekannt, ein großes
Interesse entgegen bringen und dem Eure Majestät
so viele Beweise von freundschaftlicher Gesinnung und
Sympathie gegeben haben. Es war uns allen des-
halb sehr lieb, daß Eure Majestät gerade hier im
Lande die frohe Nachricht der Geburt des Sohnes
des Kronprinzen empfangen, einem für Deutschland
so segensreichen Ereignis. Indem ich die Hoffnung
ausdrücke, daß das Verhältnis zwischen Deutsch-
land und Norwegen immer ein gutes bleiben möge,
und daß Eure Majestät immer auf Ihren Reisen
hier im Lande sich wohl befinden mögen, wo das
Volk eine so große Sympathie für Eure Majestät
hegt, erhebe ich mein Glas auf das Wohl E. Ma-
jestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin,
der kaiserlichen Familie.

Der Kaiser antwortete darauf mit folgenden
Worten:

Gestatten mir Eure Majestät, meinen tiefgefühl-
ten Dank auszusprechen für die gnädigen Worte, die
Eure Majestät soeben an mich gerichtet haben, für
den zu Herzen gehenden Empfang der Bevölkerung
Drontheims und den heutigen schönen Tag. Wie
Eure Majestät richtig erwarteten, ist es mir stets
eine große Freude, wenn ich einige Wochen an den
Küsten Norwegens verweilen kann als Erholung
von schwerer Arbeit und um neue Kräfte zu sam-
meln. Es ist mir eine besondere Genugtuung, Eure
Majestät hier als König besuchen zu dürfen in der
schönen und schmelzigen Stadt Drontheim mit
ihrer großen Vergangenheit. Eure Majestät treten
ein in die Reihe von Monarchen, die bis hoch hin-
aufreichen in die Geschichte und deren Taten in der
Literatur fortleben. Als ich heute mit Eure Ma-
jestät in dem erhabenen Bauwerk des Domes stand,
habe ich heisse Gebete zum Himmel emporgesandt,
daß er Eure Majestät schützen und es Eure Ma-
jestät gelingen möge, das Volk zu einer herrlichen
und schönen Zukunft zu führen. Alle meine Wünsche
für das Wohlergehen Eurer Majestät und des mit
so außerordentlich sympathischen norwegischen Vol-
kes fasse ich zusammen in dem Wunsche: Ihre Ma-
jestäten der König und die Königin und das norwe-
gische Volk Hurra, Hurra, Hurra!

Frankreich.

(Paris, 9. Juli. „Petit Parisien“ meldet
aus London: König Eduard sandte aus Anlaß des
Abschlusses des abessinischen Uebereinkommens
an den Präsidenten Fallières und an den König
von Italien ein in bezüglichen Worten abgefaßtes
Glückwunschtelegramm. Sir Edward Grey rich-
tete aus dem gleichen Anlaß an den französischen Mi-
nister des Auswärtigen, Bourgeois, ein Glük-
wunschtelegramm, in welchem er die Hoffnung
ausdrückt, daß das Abkommen bei dem Regus Menelik
eine günstige Aufnahme finde und bald endgültig sein
werde.

Italien.

(Rom, 7. Juli. Die äußere Politik Italiens
ist die eines Egoisten, der stets und allein auf seinen
Vorteil bedacht ist. Wenn deutsche Blätter das
schreiben, würde die italienische Blätterwelt einfach
lachen: „Das ist der Ausfluß des Jorns darüber, daß
wir mit Frankreich so gut stehen.“ Nun hat aber
den ersten Satz unseres Briefes kein deutsches, aber
den neben dem Dreibund bestehenden italienischen
Freundschaften mißverständliches Organ geschrieben, son-
dern der — Pariser „Temps“, ein Blatt, das stets
als offiziell angesehen worden ist. Der „Temps“
zeigt, daß Italien bald seine Allianz, bald seine
Freundschaften denükt, um Vorteile für sich zu er-
zielen. Selbstverständlich gefällt diese Kritik der
italienischen Presse nicht. Daß die neuen französischen
Freunde so unhöflich sein würden, hatte man nicht
erwartet.

Die Großmachtpläne Italiens sind ja bekannt.
Es ahmt gerne nach, was andere getan. Und wenn
wir neulich gesehen haben, daß England und Ägypten
im Briefwechsel mit einander die Inlandfrage einge-
führt haben, so teilt jetzt Agenzia Stefani mit, daß
Italien das gleiche getan hat. Die Türkei will aber
nichts davon wissen, daß Italien auf Tripolis, schon
lange das Ziel italienischer Sehnsucht, denselben Tarif
anwende.

(Rom, 9. Juli. Heute Nachmittag fand vor
der Lateranische ein Meeting von 15000 Personen
statt. Alle Redner drückten ihre Sympathie für die
freilebenden Tramwaybeamten aus und geis-
telten das Verhalten der Straßenbahngesellschaft. Bei
der Rückkehr der Menge in die Stadt kam es zu
wiederholten Zusammenstößen. Das Militär trieb die
Menge auseinander.

Rußland.

(Petersburg, 9. Juli. Gestern Abend in der
ersten Stunde kam es in dem entlegenen Stadtteil
Beski zu einem Zusammenstoß zwischen einer gro-
ßen Menschenmenge und Polizei und Kosaken, als
die Polizei einen Reservoffizier, der eine politische
Rede hielt, verhaften wollte. Die Menge bewarf
die Kosaken und die Polizei mit Steinen und Fä-
cken, als die Kosaken in die Luft saurten, in den
Hof eines benachbarten Hauses. Die Kosaken dran-
gen in den Hof ein und feuerten hier nochmals, als
aus den Fenstern Steine auf sie geworfen wurden.
Die Ruhe wurde erst nach Mitternacht wieder her-
gestellt. Eine größere Anzahl von Personen wurde
verwundet. Die Kosaken, die vorgelassen, ein

Volkstod verurteilt hatten, traten auch bei den ge-
strigen Kundgebungen in den Vordergrund.
(Warschau, 9. Juli. In Konstantinow und
Alexandrow im Kreise Lodz beraubten am 7. und
8. Juli bewaffnete Banden Monopolläden. Die
Räuber wurden von Kosaken verfolgt. An beiden
Orten wurden 7 getötet und 2 Kosaken verwundet.



Generalmajor J. D. Medel.

Auf seiner Bestimmung in Gr.-Nichtersdorf ist im
Alter von 64 Jahren der Generalmajor J. D. Jakob
Medel den Folgen eines Schlaganfalls erlegen. Die
Siege eines afrikanischen Inselvolkes waren es, die den
Namen dieses preussischen Offiziers zu einem geschicht-
lichen und weltbekannten gemacht haben. Im Jahre
1860 war er in die Arme eingetreten, hatte den
Feldzug gegen Oesterreich und im Jahre 1870 gegen
Frankreich mitgemacht. Nach dem Kriege, in welchem er
bei Wörth verwundet worden war, wurde er als Lehrer
an die Kriegsschule in Hannover berufen. Im Jahre
1876 kam er zum Großen Generalstab und wurde
fünf Jahre später zum Major befördert. Mit diesem
Ränge ging er 1885 nach Japan, wo er drei Jahre
als Reorganisationschef des Heeres wirkte. Aus Ostasien
zurückgekehrt, fand Medel dann als Oberstleutnant in
Wehl, 1890 als Oberst in Mainz und wurde hierauf
mit dem Range eines Generalmajors zum Oberquar-
termeister im Großen Generalstab und Lehrer an der
Kriegsakademie ernannt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 10. Juli.

Ausstellung. Seitens des Rhein. Bauern-
vereins wurden gelegentlich der diesjährigen Provinzial-
ausstellung zu Neuß noch folgenden Firmen Preise
zuerkannt: Der Firma Th. Bräun, Wagenfabrik,
Köln die kleine goldene Medaille für ausgefallene
Wagen, der Firma Josef Kalschberg & Co., Neuß,
Büchel 8, die kleine goldene Medaille für selbstver-
fertigte Pumpen, der Firma Julius Hönings
„Pomona“, Neuß die große goldene Medaille für
gärtnerisches Gesamtarrangement und Ehrenpreis für
Obstausschmückung.

Auf dem 3. deutschen Schwimmfest
in M.-Gladbach erhielt die Mannvereine des Neusser
Schwimmvereins im Figurenschwimmen einen Ehren-
kranz. Der Neusser Schwimmverein war der einzige
Verein, welcher eine Sondervorführung machte, dieselbe
geföh allgemein durch exakte Ausführung und tadel-
lose Haltung. Gut Neß.

Stenographie. Der Stenographen-Verein
Stolze-Schrey veranstaltet am 13. d. M. seinen 2.
diesjährigen Unterrichtskursus. Da das dort gelehrte
System für den Geschäftsschwimmer wohl als das
brauchbarste bezeichnet werden kann, wollen wir nicht
verschlen, darauf hinzuweisen. Das nähere besagt die
heutige Anzeige.

Neuß eine Automobilkalle. Wer laßt
daß? Nun, es muß wahr sein, denn die „Automobil-
welt“ erzählt in ihrer Nr. 51 folgenden Anschlag an
ihren Warnungstafel:

Warnungstafel.
Achtung! Neuß! Achtung! In der Stadt-
verordneten-Sitzung am 12. Juni ergingen sich die
Stadtväter der Stadt Neuß in etwas Automobilsche. Der
Gefahr der Stadt, der Bürgermeister G. Iken, daß
ihnen aber auf die hochgehenden Wagen ihrer
Automot und kündigte an, daß dafür die Polizei
mit allen Mitteln gegen die Automobile
vorgehen würde. Es sollen stets die
höchst zulässigen Straßen von 30 M.
verhängt werden.

Es empfiehlt sich also, Neuß zu meiden; denn wie
uns eine jugendliche Straßenvorführung lehrt, wird dort
tatsächlich jede Kleinigkeit herausgeholt, um eine
lohnende Straßenvorführung daraus zu machen.
Es ist also Neuß in die Liste der gefähr-
lichen Autofallen einzufügen.

Um aber auch den Gerechten gerecht zu werden,
teilen wir noch mit, daß einer der Herren Stadtvä-
ter wenigstens die Gefährlichkeit von Neuß kund
gemacht zu haben wünscht. Stadtv. Posten war
dafür, daß gegen die Automobilkalle wie in anderen
Städten emaillierte Schilder angebracht werden mit der
Aufschrift, daß Kraftwagen nur mit einer Geschwin-
digkeit von 12 km pro Stunde in der Stadt und deren
nächtlichen Umgebung fahren dürfen.

Die Neusser Bürgererschaft hat nichts dagegen, wenn
die Herren Automobilisten nachstens in möglichst weitem
Bogen um unsere Stadt herumfahren werden, denn so

große Freunde des Benzingestankes, wie jene Herren
vielleicht glauben, sind wir gar nicht. Im übrigen
ist es recht bezeichnend für den Splen der ertragreichen
Autofahrer, daß sie es schon als etwas Ungeheuerliches
ansehen, wenn man sie in die gefährlichen Grenzen zu-
rückweist, die sich ohnehin als zu weit in der Praxis
ergeben. Wir haben nichts gegen einen gesunden Sport
und wissen auch die Vorteile des Automobils als
praktisches Verkehrsmittel zu schätzen, aber ebenso sehr
verlangen wir von denselben, daß diejenigen Maßregeln
getroffen und von den Automobilisten gehalten werden,
welche eine sichere Abwicklung des andern Verkehrs
und vor allem Leib und Leben der Menschen, die nicht
zum Automobil geboren sind, erfordern. Ist man
dabei rücksichtslos, so darf man sich nicht wundern,
daß man es hüten auch wird. Fälle, wie die Grim-
linghauser z., sollen hier nun doch nicht zu Wochen-
ereignissen werden.

Wir erhalten folgende Zuschrift mit der
Bitte um Veröffentlichung:

Auf den in Ihrer Zeitung vom 3. cr. gebrachten
Bericht „Wittgen, den 2. Juli“, Veteranen-Krieger-
verein betreffend, bitte ich, da mir der Verfasser nicht
bekannt, um Aufnahme folgender Zeilen.

Schon einmal hat man in den beiden hier er-
scheinenden Zeitungen interne Differenzen des Kreis-
Kriegerverbandes der Öffentlichkeit preisgegeben und
geschickt dies in oben erwähnten Artikel „Wittgen“
abermals. Da diese wiederholten Veröffentlichungen
nicht der Wahrheit entsprechen und auch nicht zur
Gebung der Kameradschaft dienen, bin ich gezwungen,
eine Aufklärung zu geben.

Meine Mitteilung bezog. Abgabe gilt nur für den
Marine-Verein und ist von den übrigen Vereinen die
Abgabe ebenfalls mit gleicher Begründung gegeben
worden. Die Zusage des Veteranen- und Artillerie-
vereins, welche Vereine, nebenbei bemerkt, Gegner des
engeren Zusammenschlusses der Stadtvereine sind, hat
mit dem Entschlusse des Marinevereins nichts zu tun
und kann hierauf auch nicht von Einfluß sein.

Der Verfasser hat nun mit der Veröffentlichung
meines Briefes und mit den daran geknüpften Be-
merkungen wieder dem Verein Wittgen noch der
Kameradschaft einen Dienst geleistet; es wäre vielmehr
rassamer gewesen, wenn das Fernbleiben des Marine-
vereins und der übrigen Vereine für Wittgen so be-
dauerlich war, was nach der Dormagener Abstimmung
aber nicht anzunehmen ist, nochmals bei den Neusser
Vereinen anzufragen, und hätte dann der Wunsch des
Verfassers laut seinem Schlußsatze, vielleicht noch Er-
füllung finden können.

Der Verfasser ist nun aber falsch berichtet.
Auf dem Delegierten-Tage in Dormagen handelte es
sich nicht um eine „Trennung“ der Stadt- und
Landvereine, sondern nur um die Zustimmung der
Landvereine zu der beantragten „Ortsgruppe“ Neuß.
Durch die gewünschte Zustimmung der Landvereine zum
Antrage der Neusser Gruppe wäre wieder die Kame-
radschaft, nach das Kriegervereinswesen erfüllt, son-
dern die Kameradschaft wäre fester und inniger
geworden.

Auch hätte der Kreis-Verband keinen Schaden ge-
litten, da die der Gruppe angehörenden Vereine nach
wie vor in demselben Verhältnis zum Kreis-Verbande
verblieben wie bisher. Die Ortsgruppe „Neuß“ hätte
keinen anderen Zweck, als die Hebung und Stärkung
des kameradschaftlichen Verhältnisses unter den städt.
Vereinen durch eine vom Kreis-Verband-Krieger-Ver-
band bereits anerkannte und dem Kreis-Krieger-Verband
anempfohlene Organisation.

Die angebliche „reife Ueberlegung“ und die
felsenfeste Ueberzeugung der Landvereine galt einem
Antrage, den die Neusser Vereine für Dormagen
überhaupt nicht gestellt hatten.

Die Landvereine haben vielmehr frühere Verhand-
lungen bezw. die davon ihnen bekannt gewordenen
Details, obgleich diese schon erledigt, mit dem letzten
Antrage der Neusser Vereine durcheinander geworfen.

Zufolge ist nun, daß vor mehr als Jahresfrist
seitens des Pr. L.-Kr.-V., der höchsten Instanz in
Kriegervereinsangelegenheiten, eine Trennung zwischen
Stadt- und Landvereinen vorgeschlagen wurde, um
dauernden Frieden herzustellen, der aber nicht zwischen
den Stadt- und Landvereinen anzubahnen erforderlich
war, sondern zwischen den Parteien im Vorstände des
Kreis-Krieger-Verbandes, dann aber auch um dem bis
zu diesem Zeitpunkt geltenden früheren 1. Vorstehen
einen neuen Zeitpunkt unterstellen zu können, um so
dessen bewährte Kraft dem Kriegervereinswesen zu
erhalten.

Zufolge ist ferner, daß die Vorsehungung
dieser Trennung seitens des Regierungsbezirks-Ver-
bandes genehmigt, obgleich meinerseits auf die Unaus-
führbarkeit weil die Stadt Neuß noch kein Stadtkreis
sei, hingewiesen wurde.

Zufolge ist aber auch, daß in letzter Stunde die
den Neusser Vereinen „vorgeschlagene“ Bildung des
Stadt-Verbandes dieserhalb scheitern mußte.
Da nun auf die Aufforderung des Pr. L.-Kr.-V.
der Stadt-Verband bereits begründet, aber, wie vorge-
sagt, nachträglich des fehlenden Stadtkreises wegen nicht
genehmigt werden konnte, fand im Rheinischen Hof,
Neuß, eine Einigungsverhandlung unter dem Vor-
sitz des 2. Vorstehenden des Pr. L.-Kr.-V. statt.

In dieser Sitzung zogen die Neusser Vereine ihren
auf Veranlassung des Pr. L.-Kr.-V. gestellten Antrag
auf Bildung eines selbständigen Stadt-Verbandes zurück,
befanden aber auf einer Ortsgruppe im Kreisverbande,
deren Genehmigung, soweit es sich um den Pr. L.-Kr.-V.
handelte, vom Vorstehenden Geheimrat Westphal von
vornherein zugeföh wurde.

In 2. weiteren, an den Kreis-Kr.-V. gerichteten
Schriften des Pr. L.-Kr.-V. wird die Bildung dieser
Gruppe aufs Wärmste zur Annahme auf dem dies-
jährigen Delegierten-Tage empfohlen. Trotzdem und trotz durchaus
gütlicher Begründung wurde der Antrag der 7 Neusser
Vereine mit den Stimmen des Vorstandes und der
Landvereine abgelehnt.

Daß diese Abstimmung, überhaupt das ganze Ver-
fahren nicht zur Erfüllung der Kameradschaft beitragen

kann, wird jedem rechtlich denkenden Manne einleuchten.
Meine Bemerkungen — unamerabtschaftlich und unvor-
sinnlich — sind deshalb leider zutreffend.

Auch bringt der Wittgen Bericht den Beweis,
daß die Landvereine gegen einen Antrag stimmten,
dessen Bedeutung sie nicht kannten, oder nicht kennen
wollten.

Mit großen Phrasen und hochtönenden Worten
macht man keine Kameradschaft, sondern mit gegen-
seitigem Entgegenkommen, was in diesem Falle den Land-
vereinen sehr leicht gewesen wäre. Die sieben
Neusser Vereine haben nie die Absicht gehabt, einen Stell
zwischen Stadt und Land zu kreiden, sondern
die Ursache zu den vorhandenen Differenzen
sind an anderer Stelle zu suchen. Es liegt
durchaus nicht im Interesse des Kriegervereinswesens
diese Differenzen zu entzünden. Dem Verfasser jenes
Berichtes stehen aber gerne die Asten zur Verfügung
und bin ich überzeugt, daß derselbe alsdann anderer
Ansicht wird.

Der Vorsitzende des Marine-Vereins
Preis Neuß.

uo. Das Marienbischen. Das niedliche Marien-
bischen, auch Gottesbischen, Herrgottsbischen oder
Gebenpunkt (lat. coenocella septempunctata) genannt,
läßt sich in den jetzigen Tagen vielfach sehen, und
jedermann begrüßt den hübschen kleinen Gesellen,
dessen rote mit schwarzen Punkten versehene Flügel-
saft in feinsten Politur erglänzen, mit Vergnügen.
Soll er doch demjenigen, dem er anfliegt nach einem
langen Abschiede einen Blick bringen. Wenn der
hübsche Käfer nun auch in Wirklichkeit über die ihm
angebotene lobenswerte Eigenschaft nicht verfügt, so
besteht er doch eines Tages, die ihm zweifellos das
Wohlwollen eines jeden Naturfreundes sichert — er
ist nämlich ein unermüdlicher Vortreiber der Blatt-
läuse, und wo eine Pflanze von diesen Parasiten
bedeckt ist, braucht man ihr nur ein paar der klei-
nen Notmännchen anzuföh, um sie leicht zu bewerkstelli-
gen, indem man die Tierchen auf ein Karren-
blatt kriechen und von diesem wieder auf die Pflanze
übergeben läßt), und in kurzer Zeit werden jene
lästigen Schmarotzer verschwunden sein. Gegen Nach-
stellungen durch Vögel, Spinnen zc. weiß sich der
Marienkäfer, der sich bei der Verführung sofort tot
stellt, wirksam zu schützen, indem er an verschiede-
nen Stellen seines Körpers einen widerlich riechen-
den gelblichen Saft austreten läßt, der denen, die
ihn zu verführen gedenken, sofort allen Appetit be-
nimmt. Dieses Defekt, das ihm zur Schwärze
dient, wurde früher hinsichtlich seiner vermeintlichen
medikamentösen Eigenschaften dem Opium gleich ge-
achtet und vor allem gegen Zahnschmerz angewendet.

Capellen, 9. Juli. Gestern feierte der hiesige
Sängerchor „Concordia“ sein diesjähriges Stiftungsfest.
Das sehr reichhaltige Programm wickelte sich
zur größten Zufriedenheit der sehr zahlreich in dem
schönen geräumigen Saale des Hotels „Glasmacher“,
erschiedenen Musikfreunde ab. Es brachten die Vereine
Kirchengesangverein Wittgen, Sängerbund Gemmerden,
Gemütsheiligkeit Gierath sowie auch der festgebende Verein
ganz treffliche Sachen zu Gehör. Darunter waren
schwierige vierstimmige Chöre, wie „Wie Maria von
Mitt“ u. a., die mit Glanzlicht vortragen wurden.

Ebenso trug die Wahre! die Musikstunde nicht wenig zur
Beseitigung des Festes bei. Die Festliche hielt der
Präsident der Concordia, Herr Josef Schiffer.

Altrath, 8. Juli. Der Altrathier Pfarr-
Gastien-Verein trifft seine Vorbereitungen zu seinem 35.
jährigen Stiftungsfeste, welches am Sonntag, den 15.
Juli, in festlicher Weise stattfinden soll. Die Einleitung
des Festes erfolgt am Vorabend. Am Fest selbst ist
vormittags um 10 Uhr feierliches Hochamt. Nach-
mittags von 2—3 Uhr Empfang der auswärtigen
Vereine, um 1/4 Uhr Paradeausstellung auf dem dort
bestimmten Festplatze, dann Festzug durch den Ort
und nach demselben Konzert im Saale des Herrn Witt-
mann unter Mitwirkung der auswärtigen Vereine, die
Pausen zwischen den Gesangsvorträgen werden von der
Vereinsmusik ausgefüllt. Die Wohnorte unserer Gäste
werden freundlichst gegeben, an dem Tage zu fliegen.

Wand, 9. Juli. Unser Bürgermeister, Herr
Müller hat seine Amtsgeschäfte nach einige Monate
langem Urlaube wieder aufgenommen. Wie verlautet,
soll seine Pensionierung seinem Wunsche gemäß nicht
lange mehr bevorstehen. Mit seiner Vertretung war
bis dahin Herr Sauerland von hier betraut.

Fischen, 8. Juli. Unser Ort war hinsichtlich der
Beleuchtung, die bisher von dem Elektricitätswerk des
Ortes herbeigeföh wurde, in der Vergangenheit ge-
rade. Der Anlauf des Elektricitätswerkes wegen der hohen Kosten nicht angängig
war, beschloß der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung
den Anschluß an das Rheider Elektricitätsnetz.

Die Orthothalen Priesterstall und Gohwieser haben ebenfalls
elektrische Beleuchtung und bezogen resp. beziehen ihren
Strom ebenfalls von dem Werke des Rheidervereins.
Für die Orte wird der Anschluß an das Rheider Netz
ebenfalls in Frage kommen.

Pfalsdorf, 9. Juli. Der Kultusminister Dr.
Stolt hat heute eine Reihe von städtischen Anstalten
und Einrichtungen besichtigt. Zunächst besuchte er das
Königliche Hohenzollern-Gymnasium in seinem neuen Heim
und betrat auch während des Unterrichts mehrere Klassen,
und stellte an eine Reihe von Schülern im lateinischen
und griechischen Unterricht verschiedene Fragen. Weiter-
besichtigte der Kultusminister den Bau des neuen Kran-
kenhauses und die Anlage des neuen städtischen Friedhofes.
Der Kultusminister wird sich morgen wieder nach Berlin
zurückbegeben. Der Finanzminister Febr. v. Rhein-
baben bleibt noch einige Tage hier; auch er wird eine
Reihe von städtischen Einrichtungen besichtigen. Heute
Abend wohnt er der Vorstellung von Grillparzers Medea
bei und in den nächsten Tagen wird er eine Vorstands-
sitzung des Goethe-Vereins abhalten.

Krefeld, 9. Juli. Gestern Nachmittag kurz nach
5 Uhr ereignete sich auf der Friedländerstraße in unmittel-
barer Nähe des Kranfenshauses ein schwerer Unglück.
fall. Ein 18jähriges Mädchen, Fräulein Josten, Augusta-
straße 28, wurde von einem Wagen der elektrischen
Straßenbahn überfahren; dabei wurde der Verunglückten
das linke Bein unterhalb des Kniees gänzlich abgefahren.
Die Bedauernswerte wurde von Angehörigen des Kranfens-
hauses mittels Tragbahren in das städtische Kranfenshaus
überführt. Wen die Schuld trifft, wird die eingeleitete
Untersuchung ergeben.

Duisburg, 8. Juli. Eine interessante Verhand-
lung spielte sich heute vor den Schöffen des hiesigen
Gerichts ab. Angeklagt waren zwei Einwohner aus dem
Städtchen Nees bei Mönch, dessen Bürgermeister Sahler

vor einigen Mo-
hiesigen Gerichte
war. Diesmal
beiden Angeklag-
Sahler lasse sich
onen geben. J.
Sahler, als es
Nees handelte,
die Lieferung
sich beanpruchte
Angeklagten he-
Markt Geldstrafe
des § 183 ausge-
t.

Duisburg.
lange Jahre bel-
kommen, indem
Fleisch von un-
schlachtenmen z.
berichtet, hervor-
wurde. Der er-
größte Firmen
jahrrelang.

M. Gladb.
fest erhielt im
Schwimmklub
neuer im Verein
nach den Gebrü-
t.

Gladbach.
gischen Garten
mit seinem Fah-
fahrenden Stra-
W. Essen, 8.
Verlobung ihrer
William Mart si-
t.

Stingen, 8.
Kinder des Sch-
Petroletum la-
tot, das andere
Verletzungen da-
W. Zweibr.
der Arbeiter Mau-
Reide mit der W-
beiden Pferden u.

Mainz, 8.
löhner, der auf
der Verlobung
schäftig war, sie-
Mafchierie auf
zu Tode gebrück-
Schiffes ist nach
staltet worden.

Maubomo
aus Kuzembur-
mentalen neuen
im Wuchstwerk
Leiche. Nach se-
ermordete, ein
bestengetesteten
lachen schloßen.
Toten noch nicht
is zur Wirbelstän-
Lode scheinen die
größliche Verflän-
haben. Bis jetzt

Berlin.
Reglement
für die Fußtrup-
pen und Vereini-
manche Bedeutun-
drücke. Unter a-
tion“ die Grup-
zum
fort geschossen
„Charakter“ —
Vertrag“ getreien.
Rufungsnummer
benannt. Die
die „Eten“ sind
das „Antifingui-
„marsch“, „half“
findungswort
adine Leute und
dalle gilt, sofort
pagnie darstellen.
„3. Gruppe“, „3.
vino“) — bezeich-
sollen auf beson-
Kaisers durchge-
Ein r.

Paris wird berie-
kleinen Friedhof
von Wundendorf
entführt werden
dem Grabe des
erle französische
wesen ist, hat er
zu der „Figaro“,
Krieges zu Unrech-
dem Schamhülft
Rekonstruierung
Wörth undernam
Der Kavallerieoffi-
seus, der bei die-
war also nicht,
französische Sol-
Krieges gefallen
reits ein anderer
Grenze im Tale
außer der Wei-
und Wörth, die d-
Wanen angegriffen
Waffen auszuföh-
ten mit Schiffen
Offizier, der die
beiliegte, fiel, tel-
zogen sich darauf
Saarlouis zu hol-
Mann stark zurück.
Posten war jetzt
Bere und Verlust
gelöst hatten. Die
preussische Haupt-
verwundet, aber e-
von mehreren An-
men heran und so-
zu ergeben; Mout-
während der Schl-
wieder zu sich lan-
den konnte, von

Erdkohlrabienpflanzen,
blaufärfige, gelbe, abzugeben
per taufend Mk. 1.50.
Stephan Zillertens,
Wellbrüge b. Norf.

Alle, noch gut erhaltene
Pfannen
billig abzugeben. Sternfr. 14.
Eine große Grube Dünger
zu verkaufen. Selenfr. 2.

Todes- Anzeige.

Heute Morgen 1/8 Uhr verschied im Alter von 66 Jahren nach kurzem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Johann Blum.

Um ein frommes Gebet für die Seelenruhe des teuren Verstorbenen bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Düsseldorf, Wetzlar, Scherrenberg (Holland), den 9. Juli 1906.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Niederwallstrasse 2, aus, die Exequien Freitag Morgen 9 Uhr in der Münsterkirche statt.

Vivat Margareta und Heinrich!

Die schönsten
Namenstags-Geschenke,
die gediegene Auswahl finden Sie nur bei

Jak. Breuer,
Krämerstrasse 7 und 3,
an der Münsterkirche.
Tafel-Aufsätze, Vasen, Zierstücke,
Luxuswaren, Alben, Brieftaschen,
Portomonaies etc.
Damen-Gürtel.
Reise-Taschen.

Neben dem Hauptgeschäfte Extra-Abteilung für Korbessel
in Rohr und mit Stoff u. Plüsch gepolstert.
Bitte um Besichtigung meiner 10 Schaufenster.

Billiger Blousen-Einkauf.

Mouselin, Satins u. Organdys
werden unter Einkaufspreis ausverkauft.
Reste-Niederlage B. Kux, Hafenstr. 30.

Zur Sommerzeit besonders empfehlenswert



in Würfel zu 10 Pfg. für 2 Teller — in wenigen Minuten — nur mit Wasser herstellbar. In vielen Sorten und stets frischer Ware zu haben bei

Wwe. Jos. Reitz, Crefelderstrasse 25.

Stenographie-Unterrichts-Kursus.

Der Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“ beginnt am Freitag, den 13. ds. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Hotel Langebeckmann einen Unterrichts-Kursus in dem leicht erlernbaren und leistungsfähigen System Stolze-Schrey. Dieses System paßt sich der deutschen Sprache am vollkommensten an und ist das brauchbarste für den Geschäfts-Stenographen. Honorar incl. Lehrmittel 8 Mk. Anmeldungen werden im Vereinslokal oder von dem Vorsitzenden, Albrecht, Brückstr. 12, entgegen genommen.

Gesellschaft Constantia.

Seute Abend 9 Uhr:

Ballotage.

Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Restauration H. Koch

Samstag, 15. Juli
großes Preisgegnen.

Verlegte meine Wohnung von Gartenstraße 6 nach

Königsstraße 2.

Josef Breuer,
Immobilien-Geschäft.

Empfehle mich in allen vor kommenden

Dachdecker-Arbeiten.

Yoh. Engels, Dachdeckermeister,
Grevendorf.

Aufträge nimmt entgegen Yoh. Schorn, Hülftstraße 45.

Fahre jeden Morgen um 1/2 Uhr von

Süßentel nach über Böttingen nach Neuf. Jede Bestellung wird pünktlich befolgt.

Sorenz Bieten,
Hülftstraße.

Teileilmaschine zu kaufen

von dem, sagt die Exp.

Seide.

mehrere 100 Muster, fast zu

Fabrikpreisen.

A. Thewald,
Neustrasse 8.

Colliers Sonntag Morgen v.

Düsseldorf. Gg. Bolohn.

abzugeben. Düsseldorfstr. 37.

Der Mack Cormickbinder

von der Ausstellung des Rheinischen Bauvereins ist nicht käuflich und hält der Gewinner J. Helwig denselben selbst zum Gebrauch.

Fortwährend schöne fettfleischige Suppen-Hühner

abzugeben.
Central-Geflügelhandlung
Wülfrath.

8 Stück Minorka-Hühner

umfänglich zu verkaufen.

Grümlinghauserstraße E 107.

Lagerarbeiter.

12-20 Jahre alt, sofort gesucht.
Von dem, sagt die Exp.

Jungen

von 14-16 Jahren für leichte Arbeit gesucht.

Wo, sagt die Exp.

Pandwirtschöfter

sucht Stelle zur Stille der Hausfrau, am liebsten auf einem Gute.

Näheres durch B. Kux, Hülftstr. 45.

Tüchtiges Mädchen

welches gut kochen kann, sowie ein

Diensmädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

Näheres durch B. Kux, Hülftstr. 45.

Schön. schott. Schäferhund

zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Junger Mann

vom Lande, katholisch, gebildet, sucht Stelle auf einem größeren Gute zur Stille des Principals.

Näheres durch B. Kux, Hülftstr. 45.

Ein Schmiedegeselle

sofort gesucht.

Hafenstraße 17.

Zur selbständigen Führung

einer Dampfmaschine ein zuverlässiger

Maßhinst

für bauend gesucht.

Leonard Gehr, Neuf.

Ein Schuhmachergeselle

sofort gesucht.

Mierstraße 1.

Tüchtige Arbeiter

geschult.

H. Lönnes,
Kunststoffabrik.

Älterer Mann, mit ländlichen Arbeiten vertraut, sucht Stellung mit Kost und Logis.

Näheres in der Expedition.

Gesucht wird ein starker und zuverlässiger

Laufjunge

für die Werkstätte der Rheinischen Wagengesellschaft in Düsseldorf.

Junges, probates Dienstmädchen gesucht.

Reiterstraße 105.

Unterhaus

und abgetheilte 2. Etage in der Hafenstraße per Okt. zu vermieten.

S. Zahn, Krefelderstr. 60.

Abgetheilte herrsch. Etagen

per Oktober zu vermieten.

S. Zahn, Krefelderstr. 60.

Wohnung gesucht.

4-5 Räume und Mansarde, zum 1. Okt. Offerten mit Angabe des Preises und der Größe der Zimmer an Lehrer Wattermann, Friedrichstraße a. d. Eide, baldigst erbeten.

2 Zimmer u. 2 Speisekammer an stille Leute zu vermieten und am 1. August anzutreten.

Ohmstraße 9.

Rinderloose Ehepaar sucht zum 1. Oktober 3 Zimmer zu mieten.

Näheres in der Expedition.

3 Zimmer an stille Familie per Oktober zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition.

Zwei ordentliche Leute finden

Kost und Logis.

Wo, sagt die Exp.

Für die Kreise Neuf und Grevendorf suchen wir

zum Betrieb von Manufakturwaren. Offerten unter G. S. Neuf 2 postlagernd.

Vertreter

Handelsregister zu Neuf.

Der Kaufmann Paul Geiermann zu Neuf ist aus der selbst bestehenden offenen Handels-Gesellschaft unter der Firma „Gebr. Geiermann“ ausgeschieden.

Der Kaufmann Otto Geiermann zu Neuf führt das Handels-Geschäft als alleiniger Inhaber unter der bisherigen Firma fort.

Der Herr Otto Geiermann, Maria geb. Drupé, zu Neuf, wurde für die Firma Procura erteilt.

Neuf, den 3. Juli 1906.

Rönl. Amtsgericht 3.

25-30000 Mark

an erster Stelle auf neuerbaute Häuser gesucht. Offerten unter G. 40 an die Expedition.

Mein zu Neuf, Friedrichstraße 17, gelegenes

Wohnhaus,

enth. 15 Räume, Hofraum und Garten, ist zum 1. Oktober v. h. und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, eventl. zu vermieten.

Näheres bei Justizrat Linderkotte, Friedrichstraße 9.

Ladenlokal

mit Wohnung in der Kapitelstraße per Okt. zu vermieten, evtl. Wohnung werden verpachtet.

S. Zahn, Krefelderstr. 60.

Schlafstelle zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition.

Das Jahrgedächtnis für Eheleute

Jakob Bovenschen

findet Mittwoch, den 11. Juli, Morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Das Jahrgedächtnis für die verstorbenen Eheleute

Peter Kallen

und Maria Anna Solz findet am Mittwoch, den 11. Juli, um 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu ergebenst einladet die Familie.

Männer-Sodalität.

Morgen Nachmittag 4 Uhr findet die Beerdigung unseres Mitbruders

Johann Blum

statt, wozu freundlichst einladet Der Vorstand.

Sterbehause: Niederwallstr. 2.

Haus

mit Stall und großem Garten, Hülftstraße 85 ist per 1. Oktober ganz zu mieten oder auch zu kaufen.

Näheres Neuf, Canalstr. 5.

Eink Einki

Klebung, Donnerstag, der Briesener Lotterie. Gewinne 42,000 Mk. Los für nur 1 Mark zu haben bei

C. W. Kortzen, Niederstrasse 62.

1. Ziehung der 1. Klasse 215. Rgl. Preuss. Lotterie.

am 9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

1. Ziehung der 1. Klasse 215. Rgl. Preuss. Lotterie.

am 9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

1. Ziehung der 1. Klasse 215. Rgl. Preuss. Lotterie.

am 9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

1. Ziehung der 1. Klasse 215. Rgl. Preuss. Lotterie.

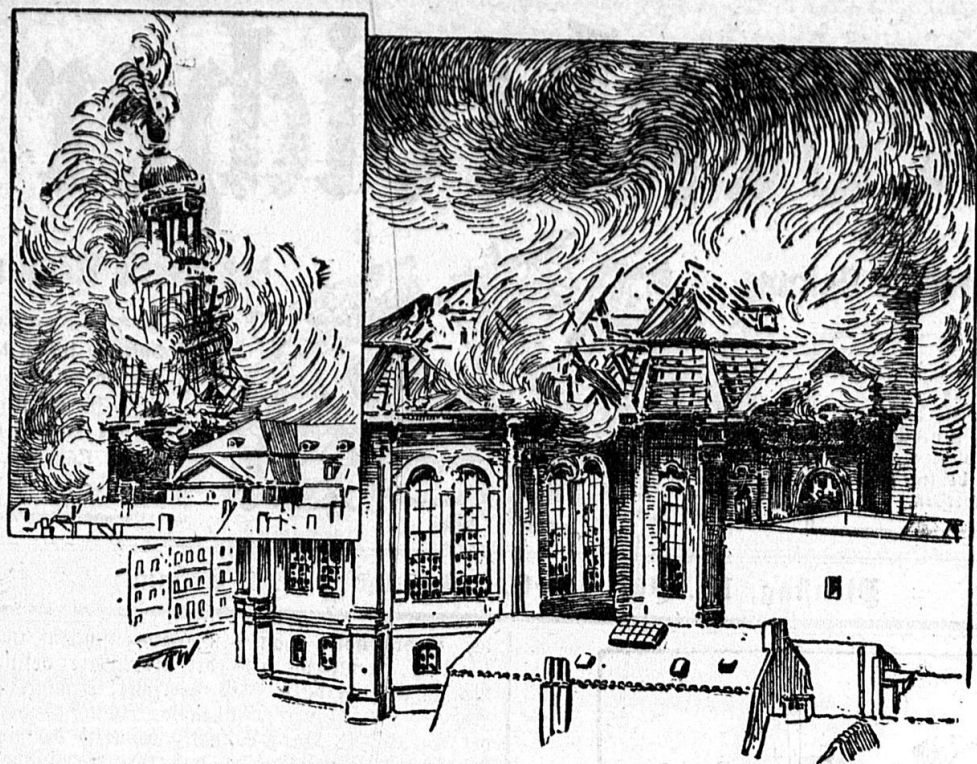
am 9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, im Reichs-Lotteriehause in Berlin.

9. Juli 1906, vormittags 10 Uhr

78168 228 46 47 515
83 959
1180 41 267 397 418
5 612 682 758 847
33 386 762 970 [300]
287066 259 77 494
100000, 1 in 40000,
1000, 2 in 500 224

lich belastete, deutsche Kühle nach einem abgründlichen Sobetrunk verlangt und zum Entgehen des Bedingenden ein schlecht gefülltes Glas vor ihm erscheint, dann hat schon manche träffliche Verwünschung den Zapfen oder Wirt getroffen. Vielfach aber ohne begründete Berechtigung. Abgesehen davon, daß bei schäumigem Bier oder im Drange von Massenge-

schaffen, bei Konzerten, Volksfesten usw. ein nicht-schäumendes und ruhiges Einlassen des Bieres ganz unmöglich ist, besitzt auch unter den heutigen Ge-
sehen der Gast nur selten ein Anrecht auf ein ge-
fülltes Glas. Wohl haben wir ein Reichs-
gesetz über die Bezeichnung des Raumgehaltes der
Schankgefäße, aber zur Verhinderung aller bierbe-
ziehlichen Seelen enthält es, obwohl dies Gesetz sel-
nen ganzen Charakter nach den Zweck haben soll,
die Verzehrer vor Uebervorteilungen zu schützen,
keine Zwangsvorschrift über die Füllung der Ge-
fäße bis zum Mischstrich, und ebensowenig eine
Strafbestimmung. Ungeachtet dessen glaubte vor
längerer Zeit eine westpreussische Staatsanwaltschaft
ihre Polizeibehörde darauf hinweisen zu müssen, daß
der Wirt, welcher eine Menge Bier verabreicht, das
in nennenswerter Weise unter dem Mischstrich bleibt,
sich des verführerischen Betruges schuldig macht und eine
Anklage zu erwarten hat. Indessen ist uns wieder
aus unterer noch aus höchster Gerichtsstanz eine
Verurteilung dieserhalb bekannt geworden. Dage-
gen würde sich ein Wirt ungewissheit der Gefahr
einer Verurteilung aussetzen, wenn er durch Zeitungs-
anzeigen, Preisverzeichnisse, Fensterreklame usw. dem
Publikum eine gewisse Menge Bier zu einem ge-
wissen Preise verspricht, zum Beispiel vier Zehntel
Bier für 10 Pfg., aber trotz dieses Versprechens
eine geringere Menge verabfolgt. Wird aber kein
bestimmtes Quantum versprochen, oder in den Ge-
schäftsangelegenheiten des Wirtes der zu nichts verpflich-
tende Ausdruck, ein Glas Bier für 10 Pfg., ge-
braucht, so kann der Gast keinen geschäftlichen An-
spruch auf ein bestimmtes Quantum erheben.
* Schwere, 7. Juli. Ein Bierkrieg, trotz in unserer
Stadt seit einigen Tagen. Die Biertrinker haben sich
zur Abfraktion entschlossen; sie wollen den Kampf um
das billige Bier mit aller Energie durchführen, mancher
glaubt sogar, die Kraft bis zu einer halbjährigen Ab-
stinenz zu besitzen. Nachdem die Brauereien die Braun-
steuer auf die Wirtse abwälzt, haben diese sich zusammen-



Die Brandkatastrophe in Hamburg.
Die St. Michaelskirche nach dem Einsturz ihres Turmes. Oben links: Der brennende Turm beim Einsturz.

getan und beschloffen, sich dadurch schädlos zu halten,
daß sie nur noch drei Zehntel Bier für 10 Pfg.
bisher gab es vier Zehntel für 10 Pfg., vier Zehntel
für 12 Pfg. und fünf Zehntel für 15 Pfg. verabreicht
werden. Die Biertrinker sind der Ansicht, daß die
Brauereien in der Lage sind, die Steuer allein auf sich

zu nehmen. Die Wirtse sind bei diesem Biertrinkerstreik
am übelsten daran, denn die meisten Stammtische sind
verwaist. Die Bewegung gegen die Verfeinerung der
Biergläser hat sich auf die sämtlichen Ortschaften der
Umgebung ausgebreitet.

Verurteilt.

* Das Opfer seines Rempfebers
ist der 29 Jahre alte Postkutscher Oswald aus
der Wilhelmshavenstraße in Berlin geworden. Er
hatte ein Vermögen von 5000 M. von seinem Vater
geerbt, das er aber auf den Rennbahnen durch-
brachte. Auch sein Gehalt verlor er immer zur
Hälfte durch den Besuch von Rennbahnen und Spiel.
In der größten Not wandte er sich an seine Mut-
ter in Brandenburg um Hilfe. Das Geld sollte bis
Montag vormittag um 11 Uhr eintreffen. Als die
Mutter ihm gestern um 1 Uhr sein Mittagessen
bringen wollte, hatte er sich erhängt, weil die er-
betene Postanweisung ausgeblieben war. Donner-
stag morgen endlich traf 100 M. von der Mutter
mit der Bemerkung ein: „Der Rest Deines Vermö-
gens.“ Es war jetzt zu spät.

* Eine Blutvergiftung infolge
eines zu engen Stiefels zog sich ein
Menschenkind in Fallersleben zu. Er achtete einer
geringen durch den Druck entstandenen Verletzung
nicht. Jetzt liegt er in Braunschweig im Kranken-
haus und dürfte kaum mit dem Leben davon-
kommen.

* Aus Fleurat (Dep. Greuse) wird berichtet:
Von 10 Schulkindern, welche die Schule verlassen und
sich zum Spielen gegen das Unwetter unter einen Baum
gekauert hatten, wurden vier durch einen Blitz-
schlag getötet, die übrigen wurden zum Teil lebens-
gefährlich verletzt.

— „Dies ist ein hübsches und nützliches Geschenk,
gnädige Frau“, sagte der Verkäufer, „es ist ein
Barometer, und —“ „O ja“, unterbrach ihn
Frau Debreich eifrig, „ich habe schon davon ge-
kauft und dürfte kaum mit dem Leben davon-
kommen.“

Civilstand

der Gemeinde Heerdt.

Geburten:

29. Mai: Fabrikarbeiter Johann Hubert Lups 1 Z. — 31.
Juni: Fuhrknecht Adolf Schmitz 1 Z. — 3. Schumachermeister
Wilhelm Welp 1 Z. — 1. Schuhmachermeister Eduard Sprint
1 Z. — 4. Kaufmann Wilhelm Johannes Heinrich Hubert 1 Z. —
8. Patellenteiler-Aufseher Johann Kraus 1 Z. — 5. Schloffer-
gehilfe Jakob Frauchiger 1 Z. — Tagelöhner Wilhelm Schroers
1 Z. — 4. Provinzial-Verwaltungs-Sekretär Wilhelm Roth 1 Z. —
3. Fuhrknecht Clemens Jüngels 1 Z. — 7. Schneidermeister
Peter Wilhelm Vogls 1 Z. — 11. Colonialwarenhandeler Peter
Heinrich Rosen 1 Z. — 12. Schloffergehilfe Gustav
Schulden 1 Z. — Kaufmann Simon Rosenfeld 1 Z. — 14.
Butterhändler Friedrich Scheuer 1 Z. — 18. Buchhalter August
Berthold Seifert 1 Z. — 20. Küster Johann Schneider 1 Z. —
21. Fabrikarbeiter Hubert Peter Adams 1 Z. — 23. Schmied
Matthias Jülich 1 Z. — 23. Fabrikarbeiter Franz Stratzmann
1 Z. — 25. Tagelöhner Hermann Hüben 1 Z. — 23. Klemp-
nermeister Karl Pfeifer 1 Z. — 24. Speisewarenhandeler Johann
Dühen 1 Z. — 22. Prokurist Wilhelm Düker 1 Z. — 28. For-
mer Ronold Wille 1 Z. — 24. Decker Johann Wegener 1 Z. —
28. Macromortheiser Heinrich Wilt 1 Z.

Sterbefälle:

4. Juni: Gubula Sig geb. Dreesen, 35 J. alt. — Fuhrmann
Anton Gent, 25 J. alt. — 2. Rentner Wilhelm Gallus, 57 J.
alt. — 8. Maria Frieda Katharina Schorn, 1 J. alt. — 9.
Brauereimeister Heinrich Gerhard Müller, 28 J. alt. — 12. Ge-
rardus Jacobus Cornelis Baucamp, 9 J. alt. — 18. Helene Ka-
tharina Wassenberg, 19 J. alt. — 22. Katharina Schäfer, 4 J.
alt. — 24. Johann Georg Krüger, 1 J. alt.

Heiraten:

1. Juni: Eisenbahner Heinrich Witten und Katharina Huber-
tina Oeffel, b. Heerdt. — 9. Provinzial-Verwaltungsgehilfe
Karl Hermann Heinrich Wagner und Elisabeth Edhardt, b. Ober-
kassel. — 11. Fabrikarbeiter Felix Rojanski und Maria Lups,
b. Heerdt. — 16. Vergolder Christian Streng und Pauline Hen-
riette Fittinghoff, b. Oberkassel. — 17. Maschinenflosser Julius
Karl Ernst Bante, Düsseldorf und Alara Emma Marie Gebhardt,
Heerdt. — 22. Eisenbahner Karl Ewald Klein, Düsseldorf und
Elisabeth Stammen, Heerdt. — 25. Postassistent Max Rühling,
Düsseldorf und Paula Wilhelmine Amalie Charlotte Janzen,
Oberkassel.

Civilstand

der Bürgermeisterei Wittingen.

- Geburten: 15. Juni: Christina, Z. d. Bahnarbeiters
Adolf Janzen, Wittingen. — 19. Wilhelm Peter, S. d. Rangier-
arbeiters Josef Janzen, Wittingen. — 21. Heinrich, S. d. Butte-
rhändlers Hubert Heinrich Schmitz, Rottens. — Johann, S. d.
Kaufmanns Nikolaus Hierbach, Holzbüttgen. — 24. Anna Maria,
S. d. Schmiedemeisters Johann Hubert Schmitz, Holzbüttgen.
29. Anna, Z. d. Aders Mathias Rottens, Rottens. — 30. Euseb, Z. d.
Schumachermeisters Quirin Wittingen, Wittingen. — 28. Anna, Z. d.
Schmieders Peter Deuten, Wittingen.

- Sterbefälle: 16. Helene Kilmann, 17 J. alt, Drielsch. —
24. Peter Schiffer, 67 J. alt, Rottens. — 25. Karl Junfers, 12 J.
alt, Buchschloß. — 26. Ehefrau Christian Kreuter, Anna geb.
Kühl, 55 J. alt, Rottens.

- Heiraten: 25. Bureaugehilfe Heinrich Jakob Riedel und
Anna Maria Wommes, beide Wittingen. 25. Lithograph Pet. Jos.
Wommes und Anna Kilmann, beide Wittingen.

Civilstand

der Bürgermeisterei Greifath pro 2. Quartal 1906.

- Geburten: 28. April: Elisabeth, Z. d. Fabrikarbeiters
Minand Kilmann, Rottens. — 29. Clara, Z. d. Wirtes Johann
Hubert Schornstein, Rottens. — 14. Mai: Chr. Hubertina, Z.
d. Maschinisten Josef Willebald, Greifath. — Peter Wilhelm,
S. d. Pferdebesitzers Leonhard Schmitt, Greifath. — 16. Johann,
S. d. Tagelöhners Johann Josef Berghoff, Greifath. — 30.
Heinrich, S. d. Provinzialarbeiters Heinrich Schmitz, Greifath. —
6. Juni: Carl Josef, S. d. Reismehlers Theodor Cosar, Rottens. —
10. Heinrich, S. d. Weichenstellers Johann Diden, Greifath. —
22. Friedrich, S. d. Wirt und Bäckers Heinrich Krüppel,
Greifath.

- Heiraten: 4. Mai: Fuhrknecht Heinrich Josef Wierig, Greifath,
und Anna Christ, Deuthers, Neuf. — 8. Eisenbahnarbeiter
Wilhelm Angemund, Greifath und Joh. Margareta Cornelissen,
Neuf.

- Sterbefälle: 10. Mai: Elisabeth Haas geb. Franzen, 70
J. alt, Greifath. — 5. Juni: Theodor Kessel, 79 J. alt, Rottens.

Zug-Jalousien

liefert prompt und billig,
Reparaturen sowie Neuanschaff
Heinr. Hutz sen., Glockhammer 27.

Jagdrad

Ist und bleibt das beste
deutsche Fahrrad!
Präzisionsarbeit ersten
Ranges! 1 d. h. u. 5 Jahre
schriftliche Garantie.

Fahrräder von Mk. 54, — an.

Mit Doppelkettenträger v. Mk. 60.50 an. Pneumatikreifen Mk. 3.30.
Lichtschaltung 2.20. Vorderradlenker 1.00. Glocken 0.15. Ketten 1.40.
Pedal 1.00. Luftpumpen 0.35. Sattel 1.75. Nähmaschinen 22. —. Sonstige
Haushaltsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen,
Fischerei, Luftgewehre, Pistolen und Revolver unersch. billig.
Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel.

Auf Wunsch Ansichtsendungen.

Hauptkatalog senden an Jedermann gratis und franko die
Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Krefeld (am) No. 770

HOLLÄNDISCHER



FUSSBODEN-OELLACK

Schutzmarke.

Bestenfalls und
beliebteste Marke
guten Hausfrauen
empfohlen.

S. Kildinger, Mohren-
Drogerie, Büchel 22.
H. J. Kamphausen,
Büchel 37.

In Grevenbroich: Martin
Klein, Z. d. Willebald;
Willebald, Z. d. Willebald;
Sommer, Germania-
Drogerie.

GEHR. KÖRTING, Akt.-Ges.

Filiale: DÜSSELDORF.

Ingenieur-Bureau: ST. JOHANN S.

Gasmaschinen jeder Größe.

Sauggas- und Druckgas-Generator-Anlagen.

Pumpwerke.

Gasdynamen.

Erstklassige
Konstruktion
und
Ausführung.

SAUG- GAS- MOTOR

Frucht-Verkauf

zu Kleinbroich.

Herr Theodor Wends zu Kleinbroich kauft

Donnerstag, den 12. Juli cr.

Nachmittags 4 Uhr

in der Wirtschaft Jac. Franken am Eiderend daselbst den nach-
bezeichneten Fruchtanhangs auf Credit gegen Bürgschaft durch
den Unterzeichneten öffentlich verkaufen.

1. Roggen:

13 Morgen auf dem Walde, in Morgen eingeteilt, neben
Rohdick und Witwe Schwan.

1 1/2 Morgen daselbst, neben Rudes und Dammers,

1/2 an der Viehbrücke auf dem Hofsiedamm,

1/2 im Busch neben Hüser und Hüsges,

1/2 an der Mühle, neben Reumer und Rudes,

1/2 daselbst, neben Reumer und Baumeister.

2. Weizen:

1/2 Morgen auf der Weide, neben Witwe Rudes und
Dammers,

1 Morgen auf der schwarzen Weide, neben Jägerfeld
und Wierens,

1 1/2 Morgen auf dem Wiener, neben Rudes und Busch,
im Rothhauserfeld, beiderseits neben Pannen,
daselbst, neben Eigentümer und Hüsg.

Die Frucht ist gegen Hagel versichert.

M. Gladbach. Gremer, Notar.

Schöne helle Werkstätte

nebst großen Lagerräumen im Mittel-

punkt der Stadt, sehr günstig ge-

legen, sofort oder später zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle der

Neuf-Grevenbroicher Zeitung.

Rhenser Brunnen

Unübertroffen

Jahresleistung: 6000000 Krüge u. Flaschen

Königl. Preuss. Staatsmedaille.

Lieferung für die Kaiserliche Hofkellerei zu

Berlin sowie für sämtliche Dampfer des Nord-

deutschen Lloyd.

Niederlage bei Jos. Merges Sohn.

Fensterglas, Spiegelglas

Ornament, Bunt, Moh, u. Drahtglas etc., Glaspyramiden

nur garantiert erstklassige Fabrikate.

Berglasungen

jeder Art für Neu- und Umbauten etc. unter Ga-

rantie bei bekannt reellster und billigster Bedienung.

Dr. Oidtmann Dwe.

(Zuh. v. Hl. Oidtmann),

Tapeten- und Glashandlung,

on gros Neuf a. Rh. on detail.

Münsterstr. 13 u. 15. Telefon 272.

Bestes Mittel für Mund-, Zahn- u. Augenpflege. Chemischrein.

Alster Borax

Macht jedes Wasser weich. Wirkungsamste Desinfektion.

Überall zu haben in Kartons à 10, 20 und 50 Pfg.

Zum Vertriebe der besten selbsttätigen Sand-

feuerlöcher der Welt werden für Bezirke im Kreise

Neuf gegen gute Provision tüchtige Vertreter ge-

sucht. Der komplette Apparat kostet nur 40 Mark

und ist überall leicht erhältlich.

„Industriebedarf“, G. m. b. H.,

Düsseldorf (Wöringerstr. 114).

Beamtenfamilie, ohne Kinder

zu 1 Wohnung in bestem

Stadtteil, 4 Räume mit Man-

sarde. Offerten unter G 977

an die Expedition erbeten.

Kräftige Arbeiter

werden als Kohlenhauer,

Häufschürer und Schürer bei

achtstünd. Arbeitszeit, hohem

Lohn, freier Wohnung resp.

Nutzenschuldigung auf dau-

ernde Arbeit gesucht von

Hl.-Gef. der Gerresheimer

Glashüttenwerke

vormalig Ferdinand Hege in

Gerresheim bei Düsseldorf.

Offerten unter G 12 an die

Exped. d. Ztg.

Ein Kutscher

für Flaschenbiergeschäft ge-

sucht. Gehr. Eider,

Josefsplatz 28.

Bückerlehrling

gesucht. Wo, sagt die Exped.

Eiserne Kasten

von 160 Liter Inhalt, in Hof

und Stall zu verschiedenen

Zwecken gut geeignet, hat ab-

gegeben in größerer Anzahl,

pro Stück zu 5 Mark.

Zufersabrik Essen, H. G.

bei

Jac. Breuer.

Festspiele

des

Rhein. Goethe-Vereins

Apollotheater

Düsseldorf.

Das goldene Vlies

von Grillparzer.

8., 10., 12. Juli:

Der Gastfreund.

Die Argonauten.

9., 11., 13. Juli:

Medea.

Tageskasse 11—1 Uhr.

Abendkasse 5 1/2 Uhr.

Beginn 6 1/2 Uhr.

Schauspielhaus

zu Düsseldorf.

Dienstag, den 10. Juli.

Dr. Klaus.

Mittwoch, den 11. Juli.

Jugendfreunde.

Donnerstag, den 12. Juli.

Klohe.

Freitag, den 13. Juli.

Der Bibliothekar.

Samstag, den 14. Juli.

Klohe.

Sonntag, den 15. Juli.

Nachmittag.

Dr. Klaus.

Abends:

Jugendfreunde.

Ludwig Spangenberg,

Zahnarzt,

bei der Ortskrankenkasse

Neuss zugelassen,

Büchel 10, Neuss, am Markt.

Spezialität:

— Schmerzloses Ausziehen —

bei normalen Verhältnissen.

Plombieren, Zahnreinigen,

Nervösen etc.

Feinste Anfertigung künstl.

Zähne unter Garantie.

Reparaturen und Umarbeiten

nicht passender Gebisse

zu den billigsten Preisen.

Rheinisches

Technikum Bingen

Maschinenbau u. Elektrotechnik, Abt. I.

Ingenieur-, Techniker u. Werkmeister.

Chausseurkurse

Progr. frei.

Verschiedene Sofas mit

Polster, Moquette und Bede-

tuch billig zu verkaufen.

Niederstraße 38.

Paderborner Brot.

Johann Engels.

3—400 Liter

Bollmisch,

auch geteilt, sofort eventl. auch

August oder Sept. gesucht.

Herrn, Gattländer,

Düsseldorf, Scheiblingsmühle 35.

Schwer hochtragende Kuh

hat abgegeben.

Witt. Weiss,

Greifath.

Luhns

waesche

am besten

Ne

Gelesen

Die Kunst-
des Groß-
Quintus-
Grenobler-
wirts an d.
Abonnement
Die

Mr. 26

Frankr

In einer Re-

nangsmittler Poi-

aus: „Es gibt

als eine Politik

keit.“ Sofort be-

nister von seinem

möglichst zu erzie-

bedeutenden Defi-

zits war Poincar-